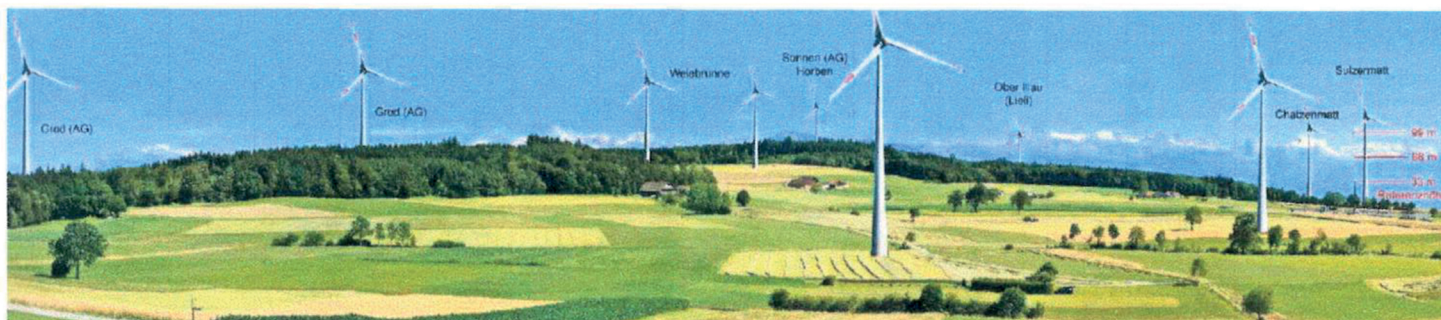


A 230.3.16



Das will die «Interessengemeinschaft gegen Windpark Lindenberg - Hitzkirch» verhindern: Die geplanten Windkraftanlagen im Grenzgebiet der Kantone Aargau und Luzern, hier in einer Visualisierung.

ZVG

## Gegner der Windkraft-Projekte formieren sich

Energie Kritiker nehmen Windparks «uf em Chalt» in Reitnau und Attelwil sowie «Lindenberg» in Beinwil/Freiamt und Hitzkirch LU ins Visier

VON FABIAN HÄGLER

Vier grosse Windparks sind im Aargau geplant, die Projekte «Burg» in Oberhof/Kienberg SO und «Kiku» in Kirchleerau/Triengen LU werden von lokalen Gegnern bekämpft (ab vom 26. März). Bisher nicht in Erscheinung getreten sind Kritiker der Projekte auf dem «Chalt» in Reitnau und Attelwil sowie «Lindenberg» in Beinwil/Hitzkirch LU. Doch auch diese zwei Projekte dürften nicht ohne Gegenwind realisiert werden, denn es gibt durchaus kritische Stimmen in den beiden Regionen.

### 160 Meter hohe Windräder?

Werner Hochuli aus Attelwil ist derzeit mit einigen Mitstreitern daran, eine Interessengemeinschaft gegen die Projekte auf dem Chalt zu gründen. «Wir werden wohl Mitte oder Ende April an die Öffentlichkeit treten», sagt Hochuli auf Anfrage. Schon jetzt nennt er zwei Gründe, weshalb ein Windpark auf dem Chalt für die IG Lebensqualität oberes Su(h)rental, wie die Vereinigung heissen soll, nicht infrage kommt. «Erstens bläst der Wind hier nicht stark und regelmässig genug, der Chalt ist kein besonders geeigneter Standort für Windräder.» Andererseits seien die vorgesehenen Anlagen mit einer Nabenhöhe von 160 Metern «völlig überdimensioniert», findet Hochuli. Zudem sei es für ihn unverständlich, wie ein derart grosses Windrad im Wald überhaupt zulässig sein könne. «Sonst ist es praktisch verboten, im Wald einen Nagel an einer Hütte einzuschlagen, und das soll dann erlaubt sein?», fragt der Attelwiler.

Hochuli sieht die IG Lebensqualität oberes Su(h)rental – das «h» steht in Klammern, weil sich das Tal im Aargau

und in Luzern nicht gleich schreibt – als Pendant zum bestehenden Verein Pro Kulmerauer Allmend. «Wir setzen uns einfach gegen das Windprojekt auf der anderen Talseite ein», sagt er.

### «Aargauer müssen aktiv werden»

Alfred Gloor gehört zur Kerngruppe der «Interessengemeinschaft gegen Windpark Lindenberg - Hitzkirch» und wohnt in Müswangen LU. In Sichtweite seines Hauses sind elf Windräder geplant, mindestens drei davon auf Aargauer Gebiet: Die Anlagen im Grod und auf dem Horben, siehe Visualisierung oben. «Ich habe die Windräder massstabsgetreu in die Landschaft eingefügt, die Dimensionen sind also nicht übertrieben», sagt er. Alfred Gloor hat diverse Vorbehalte gegen das Windenergie-Projekt auf dem Lindenberg. Problematisch sei insbesondere, dass für die Fundamente der Windräder Pfähle in den Boden gerammt werden müssten. «Es handelt sich hier um ein Grundwassergebiet, und wenn man pfählen muss, ist das kritisch», gibt Gloor zu bedenken. Zudem würden die Windräder auch Vögel gefährden, insbesondere Störche und Milane.

Gloor war selber als Gast in Beinwil an der Gemeindeversammlung, als das Projekt vorgestellt wurde. «Wir haben gute Kontakte und Mitglieder im Aargau, dennoch wollen wir dort nicht selber aktiv werden», sagt er. Die IG wolle aufrütteln, die Bevölkerung informieren – «aber aktiv werden müssen die Aargauer selber». Gloor befürchtet, dass der Druck auf Hitzkirch steigen könnte, wenn auf der Aargauer Seite des Lindbergs einmal Windräder stehen. «Es gibt viele Möglichkeiten, die Pläne zu verhindern, angefangen bei

der Umzonung, die für solche Anlagen nötig ist», hält der IG-Vertreter fest.

Tatsächlich will die Projektgruppe Windpark Lindenberg noch dieses Jahr mit den Vorbereitungen für die Zonenplanänderung in Beinwil beginnen, wie Louis Lutz von der AEW Energie AG auf Anfrage sagt. «Derzeit sind wir raumplanerisch im Aargau etwas weiter als in Luzern, zudem gibt es in Beinwil noch keine organisierte Opposition. Wir gehen aber davon aus, dass sich dies ändern wird, sobald wir ein konkretes Projekt präsentieren.» Wichtig sei es, die Bevölkerung transparent mit Informationen zu versorgen, «damit die Leute auf der Basis von Fakten entscheiden können.» Wann das erste Windrad auf dem Lindenberg steht, lässt sich laut Lutz schwer abschätzen. Es sei deshalb auch denkbar, den Windpark in Etappen zu realisieren.